

LESERSERVICE

Heute für Sie da

Leserbriefe

Daniela Bühler
forum@neue-lz.ch
041 429 52 36
10 bis 12 Uhr

Ratgeber

Hugo E. Berchtold
ratgeber@neue-lz.ch
0900 55 40 55
(Fr. 2.-/Min.)
Mi 9.30 bis 12 Uhr

Agenda

Nathalie Ehrenzweig
Für Einträge:
www.zisch.ch/agenda
Für Fragen:
agenda@neue-lz.ch
041 429 51 62
9 bis 12 Uhr

Kritik/Anregungen

- **Neue LZ:** redaktion@neue-lz.ch
041 429 51 51
- **Neue NZ:** redaktion@neue-nz.ch
041 610 63 13
- **Neue OZ:** redaktion@neue-oz.ch
041 660 82 82
- **Neue SZ:** redaktion@neue-sz.ch
041 818 80 18
- **Neue UZ:** redaktion@neue-uz.ch
041 874 21 60
- **Neue ZZ:** redaktion@neue-zz.ch
041 725 44 55

Ombudsmann

Andreas Zraggen
andreas.zraggen@neue-lz.ch
www.zisch.ch/ombudsmann

Abo-Service

www.zisch.ch/abo
041 429 53 53
Montag bis Freitag 7.30 bis 12 Uhr
13 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag 8 bis 11.30 Uhr

Inserate

zentralschweiz@publicitas.ch
041 227 56 56
8 bis 12/13.30 bis 17 Uhr

LZ Corner

Luzern: LZ Corner, Pilatusstrasse 12
Zug, Seewen, Hochdorf, Schüpfheim,
Sursee: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB
Altdorf: Neue Urner Zeitung, Höfligasse 3
Sarnen: Sarnen Tourismus, Hofstrasse 2
Stans: Neue Nidwaldner Zeitung, Obere
Spichermatt 12

MULTIMEDIA

Seltener Nachwuchs

Im Zoo Mulhouse ziehen junge Amur-Leoparden die Besucher in ihren Bann.



Video auf
www.zisch.ch/bonus

Chat mit Piano-Mann

Die Chat-Plattform «Chatroulette» verbindet Computernutzer per Zufallsgenerator miteinander. Dieser Mann vertritt seine Chatpartner mit individueller Klaviermusik.



Video auf
www.zisch.ch/bonus

Spiele ohne Konsole



Dass man keine Spielkonsole braucht, um Super-Mario zum Rennen zu bringen, zeigt dieses Video.



Video auf
www.zisch.ch/bonus

UBS-Generalsammlung

«Ein historischer Moment für Schweizer Aktionäre»

Die UBS-Aktionäre haben gestern Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Nun sieht Branchenkenner Maurice Pedergnana den Verwaltungsrat in der Pflicht.

INTERVIEW VON MATIAS FREI

Maurice Pedergnana, an der Generalversammlung der UBS haben die Aktionäre für 2008 und 2009 der Führung Décharge erteilt, 2007 hingegen fiel durch. Was bedeutet dieses Votum?

Maurice Pedergnana: Dass bei einer so grossen Versammlung die Entlastung des Managements nicht erteilt wird, ist einmalig in der Geschichte der Schweizer Aktionärsdemokratie. Insbesondere für ein Geschäftsjahr, in dem wegweisende Strategiestritte eingeleitet wurden. Der heutige Verwaltungsrat muss nun genau anschauen, welche Unternehmenskultur dazumals geherrscht hat. Das Gremium muss sich auch präzise überlegen, ob man nicht die entsprechenden ehemaligen Verwaltungsratsmitglieder, insbesondere die drei vollamtlichen Mitglieder des «Chairman's Office», zivilrechtlich zur Verantwortung ziehen soll.

Weshalb?

Pedergnana: Was sich der Verwaltungsrat und die operative Führung zu jener Zeit erlaubt haben, war äusserst fragwürdig. Sie glaubten, über das beste Risikomanagement zu verfügen, und lehnten sich zurück. Verwaltungsratsentscheidungen wurden zum Beispiel an einem

«Das ist einmalig in der Schweizer Aktionärsdemokratie.»

MAURICE PEDERGNANA

Segelanlass in Valencia abgehalten, und von dort aus wurde am Schalthebel der gesamten Finanzwelt hantiert. Gewisse Mitglieder hatten zudem viel zu wenig Erfahrung mit bankbezogenen Risiken. Ferner erlitt die UBS den grössten Verlust in der Unternehmensgeschichte der Schweiz. Wäre die Bank nicht vom Staat gerettet worden, wäre die UBS nicht mehr zahlungsfähig gewesen. Die Schädigung

Sollen die Aktionäre gegen die alte Führung der UBS wegen der horrenden Verluste noch klagen können? Die meisten der 4728 Aktionäre waren wahrscheinlich nur an die Generalversammlung der UBS in die Basler St. Jakobs-Halle gekommen, um an der Abstimmung zu dieser hitzig diskutierten Frage dabei zu sein. Darüber befunden werden konnte aber erst nach 7 Stunden Redeschlacht. Für die Jahre 2009 und 2008 erteilten die Aktionäre die Décharge denn auch – nicht aber für 2007. Damit ist die ehemalige Führungsscrew um Präsident Marcel Ospel und CEO Peter Wuffli nicht aus dem Schneider, es könnte weiterhin gegen sie geklagt werden. Der Entscheid wurde mit grossem Applaus quittiert.

Gesittete Versammlung

Obwohl mit dem Vergütungsbericht und dem Décharge-Antrag zwei umstrittene Themen traktandiert waren, lief die gestrige Versammlung gesittet ab: vor allem im Vergleich zu den hitzigen Generalversammlungen des Jahres 2008, als die UBS mehrmals Kapitalerhöhungen durchbringen musste, um die horrenden Verluste zu decken. Nur wenige Aktionäre

Jahrelanges Hickhack

Zuvor versuchte der jetzige UBS-Präsident Kaspar Villiger den Aktionären zu vermitteln, dass sie die Décharge für alle drei Jahre erteilen sollten. Er erklärte, dass der Antrag zwar «politisch unklug», aber folgerichtig sei. Und dass die neue Leitung keine Verantwortlichkeitsklage gegen die ehemalige Führungsscrew wollte. Die Bank habe unzählige Gutachten in Auftrag gegeben, um die Chancen einer Klage zu testen. Diese seien alle entmutigend ausgefallen. Zudem könne eine Klage ein langjähriges Hickhack nach sich ziehen, das zu interner Lähmung führen könnte. Ein weiteres Traktandum, das den Aktionären im Saal gestern auf dem

sämtlicher Aktionäre und Gläubiger ist einzig durch den Bund und die Nationalbank verhindert worden. Die Verweigerung der Décharge zwingt nun die heutige Bankleitung wie auch die Finanzmarktaufsicht, diesem Sachverhalt nochmals genau Rechnung zu tragen.

Rechnen Sie jetzt mit zivilrechtlichen Klagen gegen die alte Führung?

Pedergnana: Für mich ist das Strafrecht nicht entscheidend. Denn ich gehe nicht davon aus, dass die Verantwortlichen vorsätzlich gehandelt ha-

ben. Doch es gibt eine aktienrechtliche Verantwortung, die eine Sorgfalt im Führen des Geschäfts verlangt. Dazu gehört auch, sich in guten Zeiten auf schlechtere Wirtschaftphasen vorzubereiten. Ein wichtiges Instrument ist beispielsweise die interne Kontrollstelle, die bei der UBS rund 300 Personen beschäftigt und direkt an Verwaltungsrat und CEO rapportiert. Ich bin überzeugt, dass man dort nicht die notwendige Sorgfalt walten liess und es unterlassen hat, die angemessenen Fragen zu stellen. Nichtwissen ist das eine,

Kapital erhöht

Die Aktionäre bewilligten an der GV ein weiteres Geschäft: Eine bedingte Kapitalerhöhung um maximal 380 Millionen Aktien. Damit will sich die UBS-Führung die Flexibilität erhalten, um bei Veränderungen von Eigenkapitalvorschriften das Aktienkapital zu erhöhen.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der UBS-GV für die Aktionärsdemokratie in der Schweiz?

Pedergnana: Es war ein historischer Moment und für die Aktionäre der Schweiz eine wichtige Wegmarke. Dass eine Mehrheit bei der Ablehnung der Décharge erlangt wurde, hat eine Signalwirkung auf zwei Seiten: Einerseits an die Topmanager, die immer öfter ihre eigenen Interessen wahrten anstatt diejenigen der Aktionäre. Andererseits an langfristige, institutionelle Anleger wie Pensionskassen: Die Abstimmung hat deutlich gemacht, dass sie sich durchsetzen können, wenn sie zusammenspannen und überzeugende Forderungen stellen.

Haben Sie dieses Abstimmungsergebnis überrascht?

Pedergnana: Für 2009 habe ich mit diesem Ausgang gerechnet. Was für mich eher überraschend kam, sind die extrem starken Emotionen der Aktionäre. Vor allem als das Resultat für 2007 erklährt wurde. Der tosende Applaus war ziemlich eindrücklich. Dies noch in Basel, am Ursprungsort der fusionierten UBS, die dazumals stark vom

Management geprägt wurde. Machtgehe Marcel Ospels geprägt wurde.

Nachfolger Peter Kurer war auch nicht beliebt. Trotzdem wurde für sein Amtsjahr 2008 Décharge erteilt. Weshalb?

Pedergnana: Die entscheidenden Fehler geschahen im Jahr 2007 und zuvor. Peter Kurer und der CEO Marcel Rohner kamen zu einer Zeit an die Spitze, als sie nicht mehr autonom handeln konnten. Die Marktlage war zu prekär. Deshalb kann ich die Entscheidung für 2008 durchaus nachvollziehen.

Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger hat die Décharge vorgeschlagen. Hat er die Stimmung im Aktionariat unterschätzt?

Pedergnana: Das war ein Verwaltungsratsentscheid, aber als Präsident und alt Bundesrat mit viel politischer Sensibilität hat er die Rolle als Anwalt der Öffentlichkeit einer vom Staat getretenen Bank zu wenig verkörpert. Er hat sich wohl zu schnell auf die Seite der UBS gebeugt und die Stimmung langjähriger UBS-Aktionäre nicht aufgegriffen. Das hat seinem Ansehen sicherlich geschadet. Er steht jetzt da als nicht ganz akzeptierter Topbanker und jemand, der es auch nicht geschafft hat, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Wobei es zu beachten gilt, dass Villiger schon vom Alter her nicht lange UBS-Präsident sein und wohl als ein Übergangspräsident in die Geschichte eingehen wird.

Zitate aus der gestrigen Rede von UBS-CEO Oswald Grübel:

«Ihre Bank ist damit wieder zurück im Geschäft.»

Grübel zu den erfolgreichen Quartalszahlen, die am Montag veröffentlicht wurden.

«Noch nicht ausreichend gelungen ist uns, das Vertrauen in unsere Bank wiederherzustellen, insbesondere in der Schweiz.»

Eine selbstkritische Bestandaufnahme.

«Unser Hauptziel lautet: Die UBS soll eine führende kundenorientierte Bank sein.»

Die UBS entdeckt ihre Kundschaft wieder.

«Wie schnell Reputation zerstört ist – und wie steinig der Weg ist, um sie wieder zurückzugewinnen – haben wir gesehen.»

Grübel in seiner gewohnt-konzisen Art.

«Wir haben jeden Grund, optimistisch zu sein. Was bei der UBS passiert ist, können wir nicht ungeschehen machen. Aber wir haben dafür gesorgt – und ich werde mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen – dass die UBS eine sehr gute Zukunft vor sich hat.»

Ein fulminantes Schlusswort, für das Grübel prompt grossen Applaus erntete.

Zitate aus der gestrigen Rede von UBS-Präsident Kaspar Villiger:

«Wir empfinden heute aber auch Demut. Denn wir wissen, wie sehr die UBS, auf die man zuzulande so stolz gewesen war, Schweizerinnen und Schweizer enttäuscht hat.»

Villiger erklärt, wie die heutige UBS-Führung ihren Job sieht.

«Wir wollen (...) die Bank so führen, dass sie nach menschlichem Ermessen nie mehr in eine solche Situation geraten kann.»

Kein Zweifel: Die Aktionäre werden Villiger beim Wort nehmen.

Ich vertrete die Meinung, es sei in den letzten Jahren vor allem in den höheren Etagen übertrieben worden. (...) Wir haben letztes Jahr zu viel gekürzt, ganze Teams mitsamt den Kunden und dazugehörigen Erträgen verloren und damit einen zu hohen Preis bezahlt. (...) Aber zu fordern, die Bank habe auf alle Boni zu verzichten und dürfe keine marktgerechten Vergütungen zahlen, heisst, ihr die Chance auf Wiedererlangen und Überleben zu nehmen.

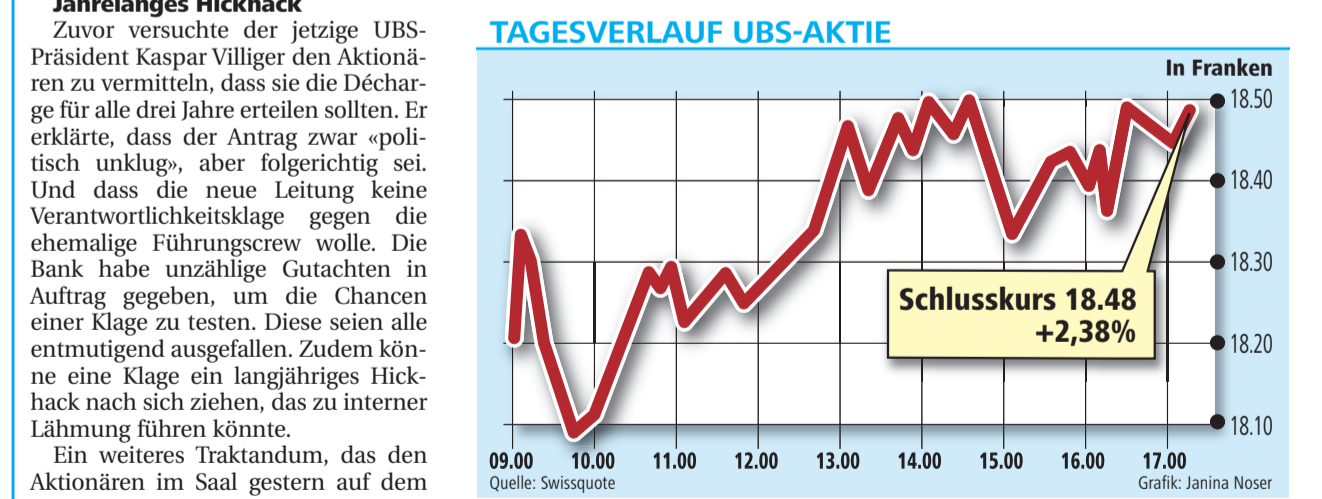
Villiger verteidigt das vielkritisierete Entlohnungssystem der UBS.

«Ich bitte Sie, uns nicht nur an dem zu messen, was Sie über uns lesen oder hören, sondern an dem, was wir wirklich tun.»

Villigers eindringlicher Appell an die Aktionäre.

Reden: Die Reden von Kaspar Villiger und Oswald Grübel im Wortlaut gibt es auf

www.zisch.ch/bonus



Die Führungsriege der UBS gestern auf dem Podium in der Basler St. Jakobs-Halle. fzf

sda/dap

EXPRESS

- Die UBS-Aktionäre verweigern die Décharge für das Jahr 2007.
- Damit könnte gegen die Ex-Führungsscrew um Ospel und Co. geklagt werden.
- Der heutige Verwaltungsrat müsse das prüfen, findet der Experte.

AMTSHILFEABKOMMEN

Bundesrat: UBS soll 40 Millionen zahlen

Zwei weitere Neuigkeiten, welche die UBS betreffen, wurden gestern bekannt.

Kosten für Amtshilfe: Der Bundesrat will die Kosten von rund 40 Millionen Franken für das Amtshilfeverfahren mit den USA der UBS auferlegen. Er hat gestern beschlossen, die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen. Allerdings muss das Amtshilfeabkommen noch vom Parlament bewilligt werden. Das Traktandum steht voraussichtlich im Juni auf dem Programm. SP, Grüne und SVP haben angekündigt, das Abkommen abzulehnen.

Bradley Birkenfeld: Der in den USA wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung verurteilte Bradley Birkenfeld hofft auf eine Begnadigung durch US-Präsident Barack Obama. Das Begnadigungsgesuch soll heute eingereicht werden. Grund für das Gesuch: Der ehemalige UBS-Kundenberater Birkenfeld hatte mit seinen Insider-Aussagen die Steueraffäre der UBS in den USA ins Rollen gebracht. Unabhängig vom Begnadigungsentscheid kann Birkenfeld deshalb auf eine hohe Belohnung durch die US-Steuerbehörde IRS hoffen.

Grübel und Villiger im O-Ton



Zitate aus der gestrigen Rede von UBS-CEO Oswald Grübel:

«Ihre Bank ist damit wieder zurück im Geschäft.»

Grübel zu den erfolgreichen Quartalszahlen, die am Montag veröffentlicht wurden.

«Noch nicht ausreichend gelungen ist uns, das Vertrauen in unsere Bank wiederherzustellen, insbesondere in der Schweiz.»

Eine selbstkritische Bestandaufnahme.

«Unser Hauptziel lautet: Die UBS soll eine führende kundenorientierte Bank sein.»

Die UBS entdeckt ihre Kundschaft wieder.

«Wie schnell Reputation zerstört ist – und wie steinig der Weg ist, um sie wieder zurückzugewinnen – haben wir gesehen.»

Grübel in seiner gewohnt-konzisen Art.

«Wir haben jeden Grund, optimistisch zu sein. Was bei der UBS passiert ist, können wir nicht ungeschehen machen. Aber wir haben dafür gesorgt – und ich werde mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen – dass die UBS eine sehr gute Zukunft vor sich hat.»

Ein fulminantes Schlusswort, für das Grübel prompt grossen Applaus erntete.

Zitate aus der gestrigen Rede von UBS-Präsident Kaspar Villiger:

«Wir empfinden heute aber auch Demut. Denn wir wissen, wie sehr die UBS, auf die man zuzulande so stolz gewesen war, Schweizerinnen und Schweizer enttäuscht hat.»

Villiger erklärt, wie die heutige UBS-Führung ihren Job sieht.

«Wir wollen (...) die Bank so führen, dass sie nach menschlichem Ermessen nie mehr in eine solche Situation geraten kann.»

Kein Zweifel: Die Aktionäre werden Villiger beim Wort nehmen.

Ich vertrete die Meinung, es sei in den letzten Jahren vor allem in den höheren Etagen übertrieben worden. (...) Wir haben letztes Jahr zu viel gekürzt, ganze Teams mitsamt den Kunden und dazugehörigen Erträgen verloren und damit einen zu hohen Preis bezahlt. (...) Aber zu fordern, die Bank habe auf alle Boni zu verzichten und dürfe keine marktgerechten Vergütungen zahlen, heisst, ihr die Chance auf Wiedererlangen und Überleben zu nehmen.

Villiger verteidigt das vielkritisierete Entlohnungssystem der UBS.

«Ich bitte Sie, uns nicht nur an dem zu messen, was Sie über uns lesen oder hören, sondern an dem, was wir wirklich tun.»

Villigers eindringlicher Appell an die Aktionäre.

Reden: Die Reden von Kaspar Villiger und Oswald Grübel im Wortlaut gibt es auf

www.zisch.ch/bonus

REAKTIONEN

Décharge-Entscheid wird begrüsst

Das sind die Reaktionen auf die Entscheidung der UBS-GV:

Gabi Huber, Urner FDP-Nationalrätin: «Ich begrüsse den Entscheid, die Décharge für 2007 nicht zu erteilen. Es ist zwar nachvollziehbar, dass das Unternehmen einen Schlussstrich ziehen wollte», sagt Huber. Die Décharge aber jetzt bereits zu traktandieren, sei der falsche Zeitpunkt und gegenüber der Bevölkerung und der Politik unsensibel gewesen. Huber: «Die Bank hätte den parlamentarischen GPK-Bericht Ende Mai abwarten sollen.» Nun solle die UBS in eine kreative Phase treten, um das verlorene Vertrauen zurückzugewinnen – sei es durch eine wohltätige Geste oder auf einem andern Weg.

Louis Schelbert, Grüne, Luzern: «Ich finde den Entscheid der UBS-Aktionäre prima», sagt Schelbert. Leute wie Marcel Ospel hätten weltweit und in der Schweiz einen immensen Schaden angerichtet, der den Staat und die ganze Volkswirtschaft teuer zu stehen komme. «Dafür gehören sie zur Verantwortung gezogen, was nun möglich ist.»

Franco Taisch, Professor für Wirtschaftsrecht, Universität Luzern: «Die Entscheidung der UBS-Aktionäre fiel für mich überraschend und wohlwollend differenzierend aus», sagt Taisch zum Umstand, dass die Aktionäre nur für das Jahr 2007 die Décharge verweigert haben, nicht aber für 2008 und 2009. Und er fügt an: «Bei aller Emotionalität haben die Investoren verantwortungsvoll entschieden.» Es sei auch ein Vertrauensvotum an die neue Führungsriege. Zu dem knappen Entscheid zum Vergütungssystem meint Taisch: «Die Aktionäre haben geklagt, dass die UBS bei den Löhnen keinen Alleingang machen kann.» Das Ergebnis sei aber ein Warnschuss an die Führung.

red